

Ein Buch, das ihm sein Brieffreund Rainer M., der im Ruhrpott lebte, im Mai 1958 in einem allgemein begehrten „**Westpaket**“ geschickt hatte, sollte sein weiteres Leben grundlegend verändern und bis heute nachwirken.



Fünf Jahrzehnte im Leben des Baldur Haase spiegelt der Film in **20 Minuten** wider.

Er beginnt still und leise und klingt ebenso aus, verzichtet auf Paukenschläge. Dennoch mangelt es ihm nicht an Spannung. Es ist auch ein Stück Zeitgeschichte, die vor den Augen des Zuschauers abläuft. Eine sicherlich außergewöhnliche Biografie eines von jugendlichem Leichtsinn geprägten Charakters, dem auch eine gewisse Unbekümmertheit und Naivität nicht abzusprechen sind – was ihn aber letztendlich ins Zuchthaus führte.

20 Jahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands wird immer noch – oder wieder - mehr oder weniger sachlich darüber gestritten, was die **DDR** war.

War sie ein **Sozialstaat**?
Ein **Sozialismus-Modell**?
Das „**bessere Deutschland**“?

War sie ein Land, in dem man sich behütet und sicher fühlen konnte, in dem es mehr **Zusammenhalt** und **menschliche Wärme** gab? Oder war sie ein riesiges **Gefängnis**, umgeben von einer **Todesgrenze**, kontrolliert von einem **Stasi-Heer** mit seinen **Spitzeln**?

Die Autoren des Films erheben nicht den Anspruch, diese und ähnliche Fragen - nach ihren Auffassungen - umfassend beantworten zu wollen.

Wenn es jedoch gelingen sollte, Zuschauer ein wenig zum Nachdenken anzuregen, wären unzählige Arbeitsstunden keine vergeudete Zeit.

Kontakt:

VIDEOaktiv JENA e.V.
... der Videoamateur-Verein in Jena
Werner-Seelenbinder-Straße 28a
07747 Jena

www.videoaktivjena.de
info@videoaktivjena.de

KOPIE BStU

Das Staatsverbrechen

Ein Film des VIDEOaktiv JENA (2010)

Was ist eine Diktatur? - Der polnische Dichter **Stanislaw Jerzy Lec** (1909-1966) gibt darauf folgende Antwort:

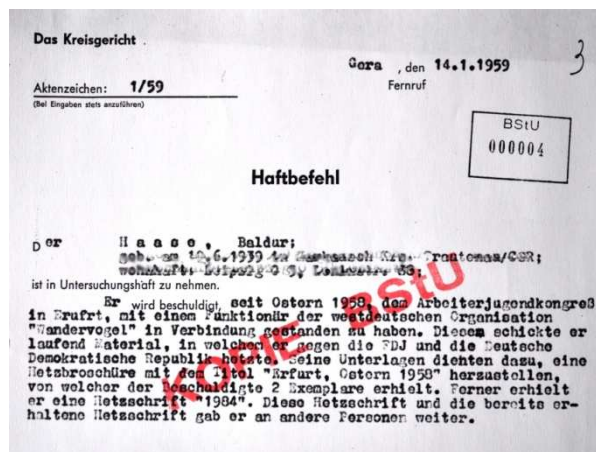
Eine Diktatur ist eine Regierung, bei der man in Gefahr gerät, sitzen zu müssen, wenn man nicht hinter ihr stehen will.

Das **VIDEOaktiv JENA e.V.** – ein Videoamateur-Verein – ist der Frage nachgegangen, ob dies auch für die SED-Herrschaft in der DDR zutreffend gewesen ist.

Der Zufall will es, dass sich in ihren Reihen ein Betroffener befindet, der sich bereit erklärte, als Zeitzeuge in einem Dokumentarfilm von seinen Erlebnissen zu berichten, die bis ins Heute führen.



Es ist **Baldur Haase** (*1939) der wie ein DDR-Bürger „von der Stange“ in Thüringen aufwuchs, aber von Kindesbeinen an Steckenpferde ritt, die etwas aus dem Rahmen fielen.



← Mitglieder des Drehteam bei Aufnahmen im ehemaligen Stasi-Gefängnis „Andreasstraße“ in Erfurt.

Ihn faszinierte die große, weite Welt. Er las, schrieb und fotografierte gern und pflegte Brieffreundschaften bis nach Indonesien. In ihm war der Wunsch gereift, einmal die Welt zu bereisen, oder sogar auszuwandern. In der damaligen DDR-Verfassung war das Recht dazu noch festgeschrieben.

Im Sommer 1957 bot Baldur Haase einem Verlag in Konstanz am Bodensee Kurzgeschichten an und geriet deshalb ins Visier des Ministeriums für Staatssicherheit, das auf ihn gerichtet blieb.

Die Korrespondenz mit einem gleichaltrigen jungen Mann aus der Bundesrepublik – ein Jahr später – der Austausch von Büchern, Broschüren und Gedanken zu den politischen Verhältnissen im geteilten Deutschland, während des Kalten Krieges, wurde für ihn zum Verhängnis.

Neun Monate observierte ihn die Stasi, auch durch eine „inoffizielle Postkontrolle“ und den Einsatz eines Spitzels aus der eigenen Familie. Dann wurde er verhaftet und als

Staatsverbrecher

zu einer Zuchthausstrafe von mehr als drei Jahren verurteilt.

